

werden. Am 25. März 1522 legte er in Montserrat seine Lebensbeichte ab, vertauschte nach frommer Ritterswache vor dem Bilde Maria's die Waffentrüstung mit einem Bettlerkleide und widmete sich im Spital zu Manresa den niedrigsten Diensten der christlichen Nächstenliebe. Dann zog er sich einige Zeit in eine Höhle im sogen. Paradiesesthal bei Manresa zurück. Durch schwere innere Kämpfe, Krankheiten, Leiden und Versuchungen geprüft, machte er hier eine ernste Schule des innern Lebens durch, als dessen Frucht er schon damals das „Büchlein von den geistlichen Uebungen“ niederschrieb (Genelli. Das Leben des hl. Ignatius von Loyola 1. Th., 7. Kap.; Gonsalv., Acta quaedam P. N. Ign. de Loyola n. 71). Nachdem er vergeblich versucht, Andere zu gemeinschaftlichem, religiösem Leben zu vereinigen, pilgerte er in der zweiten Hälfte des Jahres 1523 über Barcelona, Rom, Venedig nach Jerusalem und gewann dabei die Ueberzeugung, daß ohne wissenschaftliche Vorbildung ein apostolisches Wirken hoffnungslos sei. Im Frühjahr 1524 setzte sich deshalb der ehemalige Officier auf die Wänke einer Knabenschule und lernte Latein. In zwei Jahren kam er so weit, daß er, nach besonderer Prüfung, die eben von Cardinal Ximenes gegründete Hochschule zu Alcalá besuchen konnte; von dort siedelte er im Herbst 1527 nach Salamanca über. Auf beiden Hochschulen suchte er Genossen an sich zu ziehen und zu einem religiösen Leben zu vereinigen, ward aber durch das Mißtrauen der geistlichen Behörden, welche in ihm einen Sectirer witterten, daran gehindert. Er setzte dann an der größten der damaligen Hochschulen, zu Paris, seine Studien noch volle sieben Jahre (Februar 1528 bis März 1535) fort und suchte hier Gleichgesinnte zu gewinnen; aber auch hier stieß er auf mannigfache Schwierigkeiten. Mitte März 1534 erwarb er indeß mit Auszeichnung das Magisterium der Philosophie, widmete sich dann mit nicht geringerem Eifer der Theologie und ward auf Ferienreisen nach Flandern und England mit zahlreichen Landsleuten bekannt. Weil er einige Scholaren veranlaßt hatte, an einem Sonntag statt der festgesetzten Disputation die Kirche zu besuchen, sollte ihn eine entehrende Disciplinarstrafe vor der gesammten Universität treffen. Im letzten Augenblick ward indeß der Vorsteher seines Collegs St. Barbara, Govea, von seinen seeleneifrigen Worten so ergriffen, daß er ihm vor der ganzen Versammlung zu Füßen fiel und ihn um Verzeihung bat. Dadurch war nicht nur sein Ruf völlig hergestellt, sondern auch sein Ansehen fest begründet. Mehrere der ausgezeichnetsten jungen Leute wählten ihn zu ihrem Freunde, Vertrauten und Seelenführer; so der fromme und gelehrte Savoyarde Peter Faber (Lefèvre) aus Billaret, der junge, ehrgeizige Philosophieprofessor Franz Xaver aus Navarra, die zwei noch jugendlichen, aber bereits durch ihr Wissen glänzenden Spanier Laynez und Salmeron (jener 21, dieser 19 Jahre alt), der Philosophieprofessor Nicolaus Alfons Bobadilla, so

nach seinem Geburtsort in Spanien zu benannt, und der Portugiese Rodriguez de Azcoeva. Faber machte unter seiner Leitung die geistlichen Uebungen, bevor er, der erste unter ihnen, die heilige Priesterweihe empfing. Alle versammelte Ignatius im Juli 1534 zu ähnlichen Exercitien und legte ihnen dann den Plan vor, gemeinsam nach Palästina zu ziehen oder, falls dieses innerhalb Jahresfrist unausführbar wäre, sich zum Dienste der Kirche dem Papste zur Verfügung zu stellen, inzwischen aber ihre theologischen Studien zu vollenden. Am 15. August legten die sieben Männer in der Krypta der Montmartre-Kirche zu Paris die Gelübde der Armut und Keuschheit ab und verpflichteten sich zugleich auf den ihnen von Ignatius vorgelegten Plan. Nach Jahresfrist erneuerten sie diese Gelübde am selben Tage und am selben Ort, doch ohne Ignatius, der aus Gesundheitsrücksichten und wegen Ordnung von Geschäften nach Spanien gereist war. Sie trafen sich in Venedig wieder, wo Ignatius bereits Ende 1535 angekommen war. Die Uebrigen hätten eigentlich nach getroffener Verabredung Paris erst am 25. Januar 1537 verlassen sollen, die politischen Verwicklungen zwischen Frankreich und dem Kaiser jedoch nöthigten sie schon im November 1536 zur Abreise. Am 8. Januar 1537 kamen sie nach Venedig mit drei neuen Genossen, welche sich ihnen unterdessen angeschlossen hatten, dem Savoyarden M. Claudius le Jay und den zwei Franzosen Jean Codure und Paschasius Druet. Ignatius führte ihnen ebenfalls drei neue Genossen zu, zwei Brüder Jacob und Stephan Equia und Jacob de Hoyer aus Cordova. Um für das gemeinsame Wirken in Palästina die nöthigen Vollmachten einzuholen, sandte Ignatius jetzt Faber mit den übrigen Genossen nach Rom. Er selbst ging nicht mit, weil er die persönliche Ungunst des Cardinals Saraffa (später Pauls IV.) und des kaiserlichen Procurators Petrus Ortiz fürchtete. Gerade Ortiz nahm aber Faber mit seinen Genossen sehr wohlwollend auf. Von ihm dem Papste Paul III. vorgestellt, sandten sie das freundschaftliche Entgegenkommen und erhielten alle gewünschten Vollmachten. Gemäß denselben konnten alle, die noch nicht Priester waren, am 24. Juni 1537 zu Venedig die Priesterweihe erhalten, nachdem sie zuvor in die Hände des päpstlichen Nuntius Veralli die Gelübde der Armut und Keuschheit abgelegt hatten. Da der inzwischen ausgebrochene Türkenkrieg eine apostolische Thätigkeit im Gelobten Land vorläufig aussichtslos machte, vertheilte Ignatius seine Schüler je zu zweien in die Städte des venetianischen Gebietes, wo sie mit Genehmigung des päpstlichen Nuntius predigten, die heilige Schrift erklärten, die Sacramente spendeten und andere Werke des Seeleneifers und der Liebe verrichteten. So ging das Jahr seinem Ende zu.

Als sich für den Orient noch immer keine Aussicht öffnete, begab sich Ignatius mit Faber und Laynez nach Rom, um sich und die übrigen Genossen dem Papste zur Verfügung zu stellen.